

Betreff: (Keiner)

Datum: Freitag, 19. Januar 2024 um 10:21:06 Mitteleuropäische Normalzeit

Von: Matthias Mosimann

Lieber Werner, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde

Ich bedanke mich für die Möglichkeit, einige Worte zur **Entwicklung der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** und auch zur **Person von Werner Strik** sagen zu dürfen. Es ist ein persönlicher Zeitzeugen-Bericht ohne Anspruch auf geschichtliche Vollständigkeit.

Zuerst möchte ich mich kurz vorstellen: ich heisse Matthias Mosimann und bin Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie.

Zeitlich war ich vom Januar 2000 bis Mitte 2013 an den UPD Bern tätig, davon von 2007 bis 2013 als klinischer Stellvertreter von Werner Strik am Stao Bolligenstrasse. Im Jahre 2013 haben Helge Horn, Georg Löffelholz und ich das Institut für Psychiatrie und Psychotherapie in der Berner Innenstadt gegründet, wo wir seither arbeiten.

Ich konnte Werner Strik einerseits als anpackenden und gestaltenden Menschen (hierzu das Zitat 1), andererseits aber auch als offenen und freundlich-kommunikativen Menschen erleben (hierzu kann das Zitat 2 sinnbildlich stehen).

Das Ganze hat relativ klein begonnen, als Werner Strik im Jahr 1998 nach Bern gekommen ist und die Direktion Klinische Psychiatrie (DKP) übernommen hat.

Auch die Organisation war zuerst recht übersichtlich: es gab die Direktion Kinder- und Jugend-Psychiatrie von Prof. Willy Felder, die Direktion Sozial- und Gemeinde-Psychiatrie (DSGP) von Prof. Hans Dieter Brenner und die Direktion Klinische Psychiatrie (DKP). Zudem gab es die Psychiatrische Poliklinik am Inselspital Bern unter der Leitung von Herrn Prof. Hans-Ulrich Fisch.

2000 wurde die psychiatrische Intensivstation „G“ geschaffen (federführend war Prof. Thomas Müller und sein Team: auch Peter Wermuth war damals involviert). Es wurden 2 Monitor-Plätze geschaffen, welche eine kontinuierliche Überwachung von EKG und Sauerstoffsättigung gewährleisteten. Es war eine Kompetenz-Erweiterung in unserem Fach, indem auch somatisch instabile Patienten (z.B. im Rahmen einer Intoxikation) nicht mehr ins Inselspital Bern verlegt werden mussten, wo sie

bspw. nach Gabe eines Antidots wieder unkooperativ und in der Somatik nicht mehr führbar wurden und eine erneute Verlegung in die Psychiatrische Klinik notwendig wurde. Dieses Hin- und Herverlegen konnte mit der Schaffung dieser Station weitgehend gestoppt werden.

2003 wurde das Berner Bündnis gegen Depression gegründet.

Ebenfalls 2003 wurde ein Weiterbildungsverbund für Assistenzärzt*innen organisiert, welcher als Vorläufer des heutigen Weiterbildungsvereins Psychiatrie und Psychotherapie Bern (WeBe+) diente.

Ein 1. Vergrößerungsschritt erfolgte 2006 mit der Integration / Fusion der Direktion Sozial- und Gemeindepsychiatrie (DSGP) nach der Emeritierung von Herrn Prof. Dr. med. Dr. phil. Hans Dieter Brenner im Auftrag der GEF

Ein 2. Vergrößerungsschritt erfolgte 2007 mit der Integration / Fusion der Psychiatrischen Poliklinik am Inselspital Bern nach der Emeritierung von Herrn Prof. Dr. med. Hans-Ulrich Fisch im Auftrag der GEF

Dies bedingte eine Reorganisation und Neukonzipierung mehrerer Dienste (Psychologischer Dienst, Therapeutischer Dienst und Sozialdienst) → Referat Prof. Franz Moggi

2007 erfolgte eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen:

- Ein Kaderarzt der UPD Bern wurde in den Vorstand der Bernischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (BGPP) gewählt
 - Es wurde eine Arbeitsgruppe ‚Niedergelassene – UPD‘ geschaffen und es wurden regelmässige Treffen durchgeführt.
 - Verbindlichen Standards in der Zusammenarbeit Klinik + Niedergelassene wurden definiert und umgesetzt (z.B. Kontakte während der Hospitalisation und vor dem Austritt, Kurzaustrittsberichte, etc.). Diese Standards gelten auch heute noch.
 - Ein Internet-Auftritt der BGPP wurde gestaltet mit Angabe von freien Behandlungsplätzen, was auch heute noch rege genutzt wird.
 - Das übergeordnete Ziel war: die verschiedenen Strömungen und Entwicklungen der Gegenwartspsychiatrie sollen zusammengeführt werden. Werner Strik wurde nicht müde zu betonen: „Wir alle behandeln Menschen“.
-

Anbei möchte ich noch einige ehemalige Kollegen in der Direktion von Werner Strik erwähnen:

Unerwähnt müssen an dieser Stelle viele feine Menschen bleiben, welche ich im Rahmen der Arbeitstätigkeit an den UPD Bern kennengelernt habe.

Wir haben bereits viele Informationen über die Forensisch-psychiatrische Station 'Etoine' durch Frau Stämpfli erfahren.

Als damaliger Betriebsprojektleiter der UPD Bern sind mir 3 Punkte wichtig: 1) das Projekt wurde gut abgestimmt (Konsensuspapier); 2) das Projekt war eine finanzielle und zeitliche Punktlandung und 3) die Station funktioniert.

Würdigung von Werner Strik als Lehrer und Mensch

In der gemeinsamen Zeit habe ich Werner wie folgt erleben können:

- Werner gewährte Vorschussvertrauen und zeigte sich entscheidungsfreudig (Mitarbeitende erhielten Chancen - auch ich in meiner Funktion, obschon meine Aufgabe, dem Chef den Rücken freizuhalten in keinem Pflichtenheft festgehalten war – es gab dementsprechend zu Beginn lange Arbeitstage und zum Glück gab es auch noch Barbara Rindlisbacher).
 - Werner hatte die Fähigkeit, ein Team zusammenzustellen (wir waren eine verschworene Berufsgemeinschaft mit tollem Team-Spirit, an welchen ich mich gerne erinnere).
 - Anlässlich von vielen gemeinsamen Visiten nahm Werner Anteil am Leben und Leiden vieler Patient*innen. Auch schicksalhafte Ereignisse oder Krankheiten von Mitarbeitenden wurden von Werner wahrgenommen und er hat geholfen, wo er konnte.
 - Gute und überzeugende Argumente wurden honoriert, so lange sie auch gute und überzeugende Argumente waren.

 - Werner war verlässlich; wenn ein fachlicher Rat oder eine Einschätzung gesucht wurde, hörte Werner zu und kam auch abends noch auf die Station, um sich ein eigenständiges Bild zu machen.
 - Die Contenance hat Werner nie verloren.
 - Werner war ein Lehrer und hat bei vielen Gelegenheiten fachspezifisches Wissen vermittelt: z.B. die Differenzierung von akuten Psychosen, den segensreichen Einsatz von trizyklischen Antidepressiva). Er war kein Professor, welcher vor den Patienten geflüchtet ist.
-

Fairwell - lieber Werner! Ich bedanke mich für die gemeinsame Zeit. Für Deinen nächsten Lebensabschnitt wünsche ich Dir alles erdenklich Gute, eine gute Gesundheit und viele erfreuliche Momente. Insbesondere wünsche ich Dir viel Muße und weniger müssen. CIAO Werner!

Ich habe geschlossen.
